

Judith Johannsen

# Abenteuer am Takhini

Unsere Ferien auf  
einer Farm in Kanada



Judith Johansen  
Abenteuer am Takhini

Judith Johannsen

# Abenteuer am Takhini

Unsere Ferien auf einer Farm in Kanada

R. G. FISCHER *KIDDY*

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 by R.G.Fischer Verlag

Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main

Alle Rechte vorbehalten

Coverbild und Zeichnungen Innenteil: Friederike Blankertz

Schriftart: Palatino 11°

Herstellung: RGFC / NL

Printed in Germany

ISBN 978-3-8301-1500-7

*Für Luca, Angela und Laura,  
in Liebe und Dankbarkeit*



# Inhalt

Etwas über mich und meine Familie .....	9
Mama hat eine Überraschung für uns .....	15
Wir machen uns auf die lange Reise .....	22
Wir lernen die Farm kennen und ihre Bewohner .....	30
Wir schließen Freundschaften .....	38
Die freche Ausreißerbande .....	45
Wie wir Paudel nicht wiederfinden konnten .....	52
Jeffrey und Timothy kommen auf die Farm .....	59
Unser Bärenabenteuer am Kluanesee .....	65
Die schicke Jane aus New York .....	74
Kim rettet Luke und kriegt einen Orden .....	83
Die Schlange mit den Eisenzähnen .....	91
Tante Sallys aufregender Geburtstag .....	100
Kim und Luke machen Umweltschutz .....	110
Unsere Kanufahrt auf dem Takhini .....	118
Die Lachse kommen .....	126
Was alles auf dem Jahrmarkt in Whitehorse passierte .....	135
Mit Ann und den Zwillingen .....	143
auf dem Hochsitz .....	143
Cindy und ich feiern Halloween .....	150
Das Abschiedsfest .....	158





## Etwas über mich und meine Familie

Ich heiße Merle und bin zehn Jahre alt. Ich denke mir sehr gern Geschichten aus und die erzähle ich dann meinen Freunden in der Schule. Manchmal muss ich aber auch welche davon meiner kleinen Schwester erzählen, denn die bettelt jeden Tag. Natürlich wissen alle, dass meine Geschichten ausgedacht sind, aber das stört keinen. Als Mama mich neulich fragte, ob ich später mal Schriftstellerin werden möchte, da hab ich ganz begeistert »Ja« gesagt.

In diesem Sommer hab ich so viel Spannendes erlebt, dass ich mir gar nichts auszudenken brauche. Natürlich möchte ich euch gern davon erzählen. Aber vorher müsst ihr unbedingt noch etwas über mich und meine Familie wissen. Danach verrate ich, wie es gekommen ist, dass wir die weite Reise zum Takhini gemacht haben.

Ich wohne mit meiner Mama und meinen beiden Schwestern in Freiburg. Meine große Schwester heißt Kim und ist zwölf und meine kleine Schwester heißt Paula und ist fünf. Paula wird aber nie Paula genannt, sondern immer nur *Paudel*. Mama heißt Zorita. Ich weiß, das ist ein komischer Name, aber sie ist ganz stolz darauf. Sie sagt, dass der Name aus Zoe und Margarita zusammengebastelt ist und dass er *Lebensperle* bedeutet.

Mama ist am ersten Mai sechsunddreißig geworden. Der erste Mai ist ja immer ein Feiertag und darum fällt die

Schule aus. Eigentlich könnten wir dann ausschlafen, aber wir liegen nie gern lange im Bett. Nur Mama schläft an ihrem Geburtstag manchmal bis mittags.

Als wir uns gerade angezogen hatten, klingelte es an der Haustür. Wir sind sofort hingernnt, weil wir genau wussten, wer es ist. Wenn es am ersten Mai nämlich schon so früh klingelt, ist es immer Oma Sandler.

Wer jetzt denkt, Oma Sandler wäre unsere Oma, der hat falsch gedacht: Sie ist keine echte Oma, sondern eine Nenn-Oma. Sie wohnt gleich nebenan und ist wirklich sehr nett. Sie wünscht sich schon so lange Enkelkinder, dass wir Mitleid mit ihr bekommen haben. Darum haben wir sie gefragt, ob sie nicht einfach *unsere* Oma sein will. Darüber hat sie sich riesig gefreut und nun sagen wir eben nicht mehr *Frau* Sandler, sondern *Oma* Sandler zu ihr.

Jedes Jahr macht sie zu Mamas Geburtstag eine leckere Erdbeertorte und gibt sie morgens bei uns ab. Wir stellen die Torte auf Mamas Geburtstagstisch und Kim holt die Sprüh-sahne aus dem Kühlschrank. Damit sprüht sie dann die Geburtstagszahl drauf. Diesmal war es also eine dicke 36.

Als Mama aber ins Zimmer kam und die Torte sah, rief sie plötzlich: »Oh Gott, wie schrecklich!«

Da wurde Kim natürlich ärgerlich. Sie wischte die Zahl weg, bis alles nur noch Sahnematsch war, und fragte: »Findest du es **so** etwa besser?«

Mama lief zu ihr und umarmte sie ganz fest. »Du hast die Zahl wunderhübsch gemacht, Liebling«, sagte sie, »nur leider ist sechsunddreißig so dicht an vierzig. Ich habe mich plötzlich ganz schrecklich alt gefühlt!«

Das ist natürlich Quatsch, denn Mama ist nicht alt! Der Einzige, der wirklich alt war, war unser Papa. Er ist nämlich fast dreißig Jahre älter gewesen als Mama. Vor drei Jahren ist er gestorben, weil sein Herz einfach stehen geblieben ist. Als das passierte, war ich gerade sieben und Paudel erst zwei. Paudel kann sich gar nicht mehr an Papa erin-

nern und ich mich auch nicht besonders doll. Aber Kim erinnert sie sich noch sehr gut an ihn.

Als Papa gestorben ist, sind unsere echte Oma und unser echter Opa aus Kiel gekommen und so lange geblieben, bis es Mama wieder besser ging.

Früher wohnte Mama auch in Kiel, aber nach der Schule ist sie nach Freiburg gezogen. Sie wollte nämlich Malen studieren und die Kunstakademie in Freiburg hatte einen Platz für sie frei.

Als Mama dann eines Tages eine Ausstellung mit ihren Bildern gemacht hat, da lernte sie unseren Papa kennen. Er hieß Erik Hellberg und war Professor an der Universität. Er hat Geschichte und Politik unterrichtet. Geschichte finde ich ganz gut, aber Politik ist absolut langweilig. Kim findet das nicht. Sie meint, dass ich einfach nur keine Ahnung hab und dass Politik sehr spannend ist.

Auf jeden Fall kam Papa damals zu Mamas Ausstellung und hat sich sofort in ihre Bilder verliebt. Und als er Mama dann kennenlernte, da hat er sich auch in sie verliebt. Er hat sie ziemlich schnell gefragt, ob sie ihn heiraten will und sie hat fast genauso schnell »Ja« gesagt. Danach schaffte sie gerade eben noch ihr Studium fertig und schon kam Kim auf die Welt. Danach wurde ich geboren und dann Paudel.

Mama sagt immer, dass sie sehr froh über uns drei Kinder ist und dass wir Papa ziemlich ähnlich sehen.

Wir wohnen in einem wunderschönen Haus. Um das Haus herum ist ein Garten mit einer Rutsche, einer Schaukel und einem Sandkasten.

Oben unterm Dach hat Mama ihr großes Zimmer. Dort gibt sie Leuten Malunterricht oder sie malt selbst. Das geht oft den ganzen Tag so und darum vergisst sie auch andau-